ten wissenschaftlichen Reihen, erfolgen im Cusanus-Institut unter Anwendung des von dem Rechenzentrum der Tübinger Universität entwickelten Systems von Text-Verarbeitungsprogrammen TUSTEP. Das vereinfacht sowohl die Satzerstellung für den Druck als auch die wissenschaftliche Aufbereitung (Kritische Apparate, Register). Zugleich zieht dies eine erhebliche Kostensenkung der gedruckten Werke nach sich.

Außerdem stehen folgende CD-ROMs im Cusanus-Institut zum Gebrauch zur Verfügung:

- a) Patrologia latina
- b) Thomae Aquinatis Opera omnia cum hypertextibus (Index Busa S.J.)
- c) Cetedoc Library of Christian Latin Texts

7. Ausblick

- a) Das zehnte Internationale Cusanus-Symposium findet als Insider-Symposium vom 19.–21. Oktober 1995 in Trier statt. Es steht unter der Thematik: »Unsterblichkeit und Eschatologie im Denken des Nikolaus von Kues«.
- b) Ähnlich wie in Brixen ist für Oktober 1997 eine Tagung in Padua, dem zweiten Studienort des Cusanus nach Heidelberg, geplant.
- c) Im Jahre 1998 soll das 11. Internationale Cusanus-Symposium unter der Leitidee stattfinden: »Einheit in Vielfalt« (vorläufiger Arbeitstitel).
- d) Das Jahr 2001, der 600. Geburtstag des Nikolaus von Kues, wirft bereits seine Schatten voraus. Geplant sind ein streng wissenschaftlicher und ein volkstümlicher Teil, beides in Bernkastel-Kues.

C. Nachruf auf Pater Dr. Martin Bodewig

Am 6. September 1991 verschied Pater Dr. Martin (Reiner) Bodewig OFM, der langjährige Mitarbeiter an der Sermones-Edition des Nikolaus von Kues. Seinem Angedenken sollen die folgenden Zeilen gewidmet sein.

Geboren wurde er am 11. Oktober 1912 in Zieverich (Kreis Bergheim/Erft). Nach vier Jahren Grundschule besuchte er ab 1923 das St. Michael Gymnasium in Münstereifel, wo er 1932 die Reifeprüfung bestand. Schon bald danach erfolgte der Eintritt in den Franziska-

nerorden, und zwar in die Kölnische Provinz. Die philosophischen und theologischen Studien zur Vorbereitung auf das Priestertum führten ihn nach Mönchengladbach an die Johannes Duns Scotus Akademie. Im Dom zu Aachen wurde er 1938 zum Priester geweiht. Noch im gleichen Jahr schickten ihn seine Ordensoberen nach Rom an die Ordenshochschule der Franziskaner, an das Pontificio Ateneo Antoniano, um dort an der kritischen Ausgabe der Werke des Johannes Duns Scotus mitzuarbeiten.

Diese Tätigkeit wurde 1942 durch die Verpflichtung zum Heeresdienst unterbrochen. Drei Jahre lang war er als Sanitäter an der Ostfront tätig. Vielen Sterbenden konnte er dort in ihrer letzten Stunde den Trost des christlichen Glaubens vermitteln. Im März 1945 geriet er kurz in russische Gefangenschaft, hatte aber das Glück, schon bald in die Heimat zurückkehren zu können.

Sofort immatrikulierte er sich an der katholisch-theologischen Fakultät der rheinischen Friedrich Wilhelms Universität zu Bonn, hörte Vorlesungen und nahm teil an Seminarübungen vor allem bei Bernhard Geyer.

Aber schon im April 1947 wurde er wieder vom Orden zur weiteren Mitarbeit in der Scotus Kommission nach Rom geschickt. Man betraute ihn dort mit den verschiedenen Aufgaben, die zu einer modernen kritischen Textedition gehören, angefangen vom Lesen der Codices über die sich aus dem Vergleich der Handschriften ergebende Textkonstitution bis zum Nachweis von Quellen. Dabei kam er zu Einsichten in die Überlieferungsgeschichte des Sentenzenkommentars, vor allem betreffs der Authentizität der Texte und des Verhältnisses von *Ordinatio*, »Liber Duns« und *Opus Oxoniense*, die er leider damals nicht fruchtbar machen konnte, weil sie in das vom damaligen Leiter der Edition, P. Karl Balić, stammende viel zu enge Überlieferungskonzept nicht paßten. Erst viel später kam die neuere Scotus-Forschung zu ähnlichen Ergebnissen wie seinerzeit P. Bodewig.¹ Für seine wissenschaftlichen Leistungen wurde ihm vom Ordensgeneral Fr. Agostino Sépinski 1964 der Titel eines *Lector generalis in theologia dogmatica* zuerkannt, der ihn dazu berechtigte, im gesamten Bereich des Franziskanerordens ein Lektorenamt zu übernehmen.

Als der von der Cusanus-Commission der Heidelberger Akademie der Wissenschaften mit der Edition der Predigten des Nikolaus von

¹ Vgl. VL. RICHTER, *Studien zum literarischen Werk von Johannes Duns Scotus* (München 1988), besonders S. 13 und 17–29.

Kues betraute Rudolf Haubst 1964 dringend einen Mitarbeiter suchte, da er, wie er selbst es formulierte,² »leider durch Vorlesungen, Seminarien und dergleichen Verpflichtungen nicht in der Lage« sei, »diese Arbeit zu Ende zu führen, wenn sich nicht ein tüchtiger Mitarbeiter dafür findet«, konnte er P. Martin Bodewig für diese Aufgabe gewinnen. Im Januar 1965 nahm dieser dann im seinerzeit an der Theologischen Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität zu Mainz befindlichen Institut für Cusanus-Forschung seine Editionstätigkeit auf.

Schon bald zeigte sich, welch einen guten Griff der Leiter des Institutes und der Predigtedition mit der Wahl seines Mitarbeiters getan hatte. P. Martin Bodewig machte bei der Bearbeitung der ersten Predigten, – es handelt sich vor allem um die Sermones I-XII – eine Beobachtung, die es notwendig machte, die von Josef Koch vorgelegte Predigtzählung zu verbessern. Er stellte nämlich fest, daß Nikolaus sich in einer genau datierten Predigt auf eine undatierte bezieht.³ Die erforderliche Umstellung einiger Predigten ermöglicht uns eine bessere Einsicht in die geistige Entwicklung des jungen Cusanus. Diese Entdeckung konnte dann Rudolf Haubst auswerten. In zwei ausführlichen Artikeln⁴ begründete er eine Neuordnung und legte eine verbesserte Zählung dieser Gruppe von Predigten vor.

Im Jahre 1970 erschien dann der erste Faszikel der kritischen Predigt-Edition. Diesem folgten 1973, 1977 und 1984 die Faszikel 2–4, womit der erste Band abgeschlossen war. Wie maßgeblich P. Bodewig daran beteiligt war, zeigt wiederum eine Äußerung von Rudolf Haubst. Als 1971 das Provinzialkapitel P. Martin von der wissenschaftlichen Arbeit zum ausschließlichen Dienst in der Seelsorge abberufen wollte, wandte sich Rudolf Haubst an den Pater Provinzial

² Die Formulierung stammt aus einem Brief vom 15. Oktober 1964 an den damaligen Provinzial der Kölnischen Franziskanerprovinz, P. Michael Nordhausen, in dem Rudolf Haubst diesen um die Freistellung von P. Martin Bodewig für die Mitarbeit an der »Cusanus-Predigt-Edition« ersucht. Frau Rosi Gollmann stellte mir auf meine Bitte hin freundlicherweise Fotokopien der Dokumente aus dem Nachlaß von Pater Dr. Martin Bodewig zu Verfügung.

³ Vgl. dazu M. BODEWIG, *Die kritische Edition der Predigten des Nikolaus von Kues. Das Autograph und die Probleme der Quellenanalyse*, in: Zugänge zu Nikolaus von Kues. Festschrift zum 25-jährigen Bestehen der Cusanus-Gesellschaft, hg. von H. Gestrich in Zusammenarbeit mit dem Institut für Cusanus-Forschung in Trier (Bernkastel-Kues 1986) 141–143.

⁴ Vgl. R. HAUBST, *Die besonderen Editionsprobleme bei den zwei ersten Cusanus-Predigten*, in: MFCC 6 (1967) 65–73, und DERS., *Ein Predigtzyklus des jungen Cusanus über tätiges und beschauliches Leben*, in: MFCC 7 (1969) 15–46.

mit der dringenden Bitte, diesen weiterhin der Wissenschaft zur Verfügung zu stellen, da »nun Pater Martin ganz besonders in die Quellenanalyse der Frühpredigten (1430–38) eingearbeitet ist« und »nur ein in langen Spezialstudien vorgebildeter Wissenschaftler die schwierige Aufgabe der Textgestaltung und vor allem der Quellenanalyse bewältigen kann«. ⁵ Das Ausscheiden von P. Bodewig »würde beim 2. und 3. Faszikel des 1. Bandes uns auf lange Zeit zurückwerfen«. »Es würde ja auch mindestens vier, wenn nicht sechs, Jahre dauern, bis ein eventueller Nachfolger sich auch nur annähernd soweit eingearbeitet hätte: in die ganz spezielle Problematik der Cusanus-Edition, wie das nun bei Pater Martin erfreulicherweise der Fall ist«. Es ist »die große franziskanische Tradition in Predigt und Theologie, deren Verwendung Pater Martin aufspürt und erfolgreich größtenteils neu aufweisen konnte«. Schwierig wäre es, »einen ähnlich qualifizierten Mitarbeiter zu finden.« Seine Abberufung könnte somit bedeuten, »daß die so hoffnungsvoll angelaufene Edition nicht nur um viele Jahre verzögert würde, sondern zum Erliegen kommen müßte«.

Bereits das Erscheinen des 1. Faszikels hatte P. Martin Bodewig im Kreis der Cusanus-Forscher ein solches Ansehen eingebracht, daß der Vorschlag von Rudolf Haubst, »ihn bei der nächsten Nachwahl in den Wissenschaftlichen Beirat aufzunehmen«, »auf einhellige Zustimmung stieß«. ⁶ Die Berufung in dieses Gremium, den Wissenschaftlichen Beirat der Cusanus-Gesellschaft, erfolgte dann am 5. Juni 1971 durch das Kuratorium. ⁷

Bei seiner unermüdlichen Suche nach Vorlagen des Cusanus stieß er »in seinem ungewöhnlichen Spürsinn für die Quellenanalyse« ⁸ auf eine Notiz Jean Leclercqs mit einem Hinweis auf eine Predigt-Sammlung des Nikolaus von Kues in einem bisher von der Cusanus-Forschung noch nicht beachteten Kodex der Benediktinerabtei von Subiaco. Eine genaue Beschreibung der in diesem Kodex 205 (CCI) von Subiaco überlieferten Sermones legte er in den Mitteilungen und Forschungsbeiträgen der Cusanus-Gesellschaft vor. ⁹

⁵ Rudolf Haubst in einem Brief an P. Michael Nordhausen vom 19. Februar 1971, ebenso die folgenden Zitate.

⁶ Rudolf Haubst in dem gleichen Brief.

⁷ Vgl. MFCG 10 (1973) 11.

⁸ So Rudolf Haubst in einem Schreiben an Herrn Wiehl vom Personalbüro der Johannes Gutenberg-Universität zu Mainz vom 21. Januar 1975.

⁹ Vgl. MFCG 10 (1973) 112–124.

Seine wissenschaftliche Arbeit fand auch die Anerkennung der Katholisch-Theologischen Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Am 25. November 1976 teilte der Stellvertreter des Dekans, Professor Dr. Josef Schmitz, Pater Bodewig mit, daß die Fakultät seine »Editionsarbeit an den Predigten des Nikolaus von Kues als Dissertation angenommen« und »mit der Note Magna cum laude«¹⁰ bewertet habe. Die endgültige Promotion zum Doktor der Theologie erfolgte am 16. Februar 1977.

Nachdem 1984 der letzte Faszikel von Band I der *Sermones* erschienen war, wurde P. Dr. Martin Bodewig 1985 von der Heidelberger Akademie in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Zugleich aber ging ein Lieblingswunsch von ihm in Erfüllung. Die Cusanus-Commission der Heidelberger Akademie beauftragte ihn zusammen mit Rudolf Haubst mit der kritischen Edition von *De visione Dei*, einer der schönsten Schriften des Nikolaus von Kues.

Zur Textkonstitution waren 26 Handschriften zu vergleichen. Diese Arbeit, die P. Bodewig selbständig und allein leistete, ist ohne Selbstlosigkeit nicht möglich. Es ist gleichsam ein selbstloser Dienst am Geist eines anderen, nämlich dem des Autors, und für den Geist anderer, nämlich den der Leser. Bis an sein Sterbebett beschäftigten ihn die Probleme der Abhängigkeitsverhältnisse der Manuskripte. Mit mir, dem Unterzeichnenden, sprach er noch wenige Stunden vor seinem Hinscheiden darüber und erläuterte mir die Bedeutung der einzelnen Kodizes für die Erstellung des Textes. Der Tod am 6. September 1991 riß ihn buchstäblich mitten aus seiner wissenschaftlichen Arbeit im Dienste der Cusanus-Forschung.

Diese wissenschaftliche Tätigkeit war aber nur eine Seite seiner Persönlichkeit. Daher soll hier, wenn auch nur kurz, auf sein priesterliches und vor allem caritatives Wirken hingewiesen werden, das ihn als wahren christlichen Sozialarbeiter und Menschenfreund zeigt. Schon 1967 begründete er zusammen mit seiner Cousine Frau Rosi Gollmann in Bonn die »Andheri-Hilfe«, einen Verein zur Entwicklungszusammenarbeit im indischen Subkontinent. Zunächst zur Betreuung von Waisenkindern geplant, weitete sich das Betätigungsfeld bald auch auf die Nöte anderer Unterprivilegierter und Rechtloser in Indien und Bangladesch aus. Besonders zu erwähnen ist der Aufbau der Blindenhilfe in Bangladesch. Zuletzt waren es an die 300 laufende

¹⁰ Schreiben des Dekans des Fachbereiches Katholische Theologie der Johannes Gutenberg-Universität.

Hilfsprojekte, denen er sich durch Besuche, so wie mündliche und schriftliche Dialoge widmete. Beinahe an jedem Wochenende war er unterwegs, um in den Gemeinden vor allem der Erzdiözese Köln durch Gottesdienste, Predigten, Basare und Spendenaktionen für seine Hilfsaktion für Indien zu werben. Selbst seinen Urlaub verwandte er zu anstrengenden Reisen, um in Indien gleichsam »vor Ort« die Entwicklung der Projekte zu begleiten und zu verfolgen.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Institut war er als Krankenhauseelsorger im Bonner Krankenhaus der Barmherzigen Brüder tätig. Als solcher konnte er vielen als Priester in ihrem Leid beistehen und, wenn nötig, den letzten Trost spenden.

Wir haben in ihm einen Wissenschaftler, einen Priester, einen von wahrer christlicher Caritas geprägten Menschenfreund verloren. Wir werden ihn aber immer in Erinnerung behalten.

Hermann Schnarr, Trier